

wird etwa nach deutschen, aber auch nach spanischen und französischen Ausgaben zitiert. Besonders ärgerlich ist die Rückübersetzung Max Webers aus dem Französischen, die von der „Ethik der Überzeugung“ und der „Ethik der Verantwortung“ spricht (178). – Leider hat das wichtige Buch weder ein Literaturverzeichnis noch Register; dieser Mangel erschwert seine Erschließung. Die anspruchsvolle Lektüre lohnt für die Verfechter wie für die Verächter der Befreiungstheologie. Viel unnötiger Streit hätte vermieden werden können, wenn man auf dem Niveau dieses Buches in die Auseinandersetzung eingetreten wäre. Man muß weder die Gesamtkonzeption B.s noch all seine Folgerungen teilen, um theoretischen Gewinn aus diesem Buch zu ziehen, das ganz auf Differenzierung, Entlarvung von Fehlschlüssen und argumentative Begründung angelegt ist. B. hat nicht nur eine diskutierenswerte methodologische Grundlegung der Theologie der Befreiung vorgelegt, sondern sich um die Theologie im strengen Sinn verdient gemacht.

M. SIEVERNICH S. J.

THEOLOGIE DER BEFREIUNG IM GESPRÄCH. Hrsg. Peter Eicher. München: Kösel 1985. 128 S.

„Evangelium konkret“ heißt die neue, von dem Paderborner Dogmatiker P. Eicher herausgegebene Reihe, deren vorliegender erster Band das Gespräch mit der Theologie der Befreiung sucht. Im Zentrum stehen Interviews mit den weltweit wohl bekanntesten lateinamerikanischen Theologen G. Gutiérrez (Peru) und L. Boff (Brasilien). Das Gespräch mit Gutiérrez (25–50), das J. Sayer geführt hat, bringt wertvolle Klärungen zur Entstehung der Befreiungstheologie, zum Befreiungsbegriff, zur Option für die Armen, sowie Klarstellungen zur Marxismusfrage. Hier fällt vor allem das Bemühen von Gutiérrez auf, die Befreiungstheologie nicht in Gegensatz zur traditionellen (europäischen) Theologie zu setzen, sondern als „neue Perspektive“ (37). „Sie kann nicht als ein paralleler Fluß zum großen Strom der Theologie verstanden werden, sondern mündet wie alle anderen Theologien als Zufluß in den allgemeinen Strom.“ (38). Das Gespräch mit Boff (81–106), das H. Goldstein führte, konzentriert sich zum einen auf die inkarnationstheologisch bestimmte Frage nach den Präsenzweisen Christi in der Geschichte; hier bringt Boff seine Idee von der Transparenz als Vermittlungsgestalt von Immanenz und Transzendenz ins Spiel. Zum anderen konzentriert es sich auf die anthropologisch bestimmte Frage nach einem Neuansatz der Mariologie. Auch wenn man Boff nicht in allem zu folgen vermag (etwa in seiner Relativierung der Eucharistie, vgl. S. 92), haben seine Überlegungen doch oft einen theologisch kreativen Charakter. Ein Erfahrungsbericht des in der Pastoralarbeit im peruanischen Andenhochland erfahrenen Europäers J. Sayer ergänzt anschaulich die beiden Gespräche und skizziert die Probleme und Chancen einer befreienden Evangelisierung (51–79). Zwei Beiträge des Hrsg. P. Eicher geben den Rahmen ab; in einer Einführung steckt er vier sachlich entscheidende Akzente der Befreiungstheologie ab, ihre pastorale Ausrichtung, ihre biblische Unmittelbarkeit, den Standortwechsel der Kirche und die Erneuerung der Theologie. Seine abschließenden Erwägungen, die in kürzerer Fassung schon in der Zeitschrift Publik-Forum (Nr. 6 [1985] 16 ff.) veröffentlicht waren, nehmen scharfsinnig und mit ironischem Unterton („Das Römische und das Deutsche Lehramt ...“ 117) den kirchlichen Streit um die Befreiungstheologie aufs Korn. Ein weitgehender Konsens, der in der katholischen Kirche bezüglich des Nord-Süd-Konflikts geherrscht habe, sei 1984 mit dem Erscheinen der ersten römischen *Instructio* zur Befreiungstheologie, dem *Casus Boff* und den Auslassungen des Kölner Kardinals Höffner aufgekündigt worden und in einen grundlegenden *Dissens* umgeschlagen. So unhaltbar diese Behauptung aufs Ganze gesehen erscheint, von einzelnen Kritikpunkten einmal abgesehen, so beherzigenswert sind die Anfragen, wenn man sie zuvor aus ihrem kirchenpolitischen Alternativkorsett befreit. Sicherlich gilt „Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen“ (Mt 6, 24); aber ebenso gilt, daß diese beiden „Herren“ nicht geographisch auf bestimmte Weltregionen aufteilbar sind. Nicht nur für die Kritiker, sondern für alle am Gespräch mit der lateinamerikanischen Theologie Interessierten gilt die Bitte, die Gutiérrez in diesem wertvollen und streitbaren Buch äußert: „Ich möchte auch die vielen Christen Europas bitten, daß sie unsere Themen nicht aus dem Kontext

reißen und uns nicht als Waffen für einen innereuropäischen Kampf gebrauchen.“  
(48 f.) M. SIEVERNICH S. J.

DIE THEOLOGIE DER BEFREIUNG: HOFFNUNG ODER GEFAHR FÜR DIE KIRCHE? Herausgegeben von *Johann Baptist Metz* (Schriften der Katholischen Akademie in Bayern 122). Düsseldorf: Patmos 1986. 243 S.

Der Band enthält die bei der Tagung der Katholischen Akademie in Bayern 12./13. 10. 1985 gehaltenen Referate und als Anlage dazu die beiden Instruktionen der römischen Glaubenskongregation vom 6. 8. 1984 und die erst nach der Tagung erschienene und daher bei ihr noch nicht berücksichtigte Instruktion vom 22. 3. 1984. – Während das meiste Schrifttum zur ThdB nur Reflexionen, aber wenig Information über sie bringt, erhält man in diesen Referaten so viel Einblick, daß man deutlich erkennt, wie weit die unter dem Schlagwort „ThdB“ zusammengefaßten theologischen Richtungen auseinander gehen. Einige wenige Theologen haben in der Tat einen verhängnisvollen Irrweg eingeschlagen, der eine ernste Gefahr bedeutet; was die große Mehrheit sowohl der Theologen als auch der sog. „Basisgemeinden“ betreibt, kann nur als vielversprechende Hoffnung für die Kirche begrüßt werden. „Die“ ThdB gibt es nicht, und wenn man genau liest, dann wendet auch die Instruktion vom 6. 8. 1984 sich ausdrücklich immer nur gegen einzelne Richtungen oder Strömungen, niemals aber, was man fälschlich in sie hineingelesen hat, pauschal gegen „die“ ThdB.

Leider aber gibt es eine kleine Zahl von Theologen, die der marxistischen Ideologie aufgesessen sind. Offenbar mißverstehen sie den jungen Marx, der sich gegen alle Verhältnisse aufbäumt, in denen der Mensch ein „gekechtes Wesen“ ist, glauben in ihm einen Gesinnungsfreund unserer christlichen Haltung gegenüber dem Mitmenschen zu erkennen, und verkennen völlig Marxens Anthropologie, nach der der Mensch kein Geschöpf Gottes ist, vielmehr sich selbst durch seine „gesellschaftliche Arbeit“ erst zum Menschen erhebt und folgerecht dem Schöpfer nichts verdankt und darum auch in keiner Weise von ihm abhängig sein darf. In dieser seiner Anthropologie liegt unser absoluter Gegensatz zu Marx begründet; sie ist nicht nur blank *a*-theistisch, sondern stracks *anti*-theistisch. Der Beitrag von *P. Ehlen* (99–115) stellt das in ausgezeichnete Weise klar. Ob oder in welchem Grade die Wirtschaft der lateinamerikanischen Länder von den industriell hochentwickelten Ländern abhängig ist, hat mit Marx und mit Imperialismustheorien heutiger Marxisten nichts zu tun, ist reine Tatfrage, bezüglich derer ausschließlich die im ständigen Wandel befindlichen Tatsachen zu befragen sind. Darüber gibt das Referat eines Kenners dieser Tatsachen Auskunft, *W. Schopp*, Professor an der Technischen Hochschule Aachen und Leiter der Grundsatzabteilung des bischöflichen Hilfswerkes „Misereor“, „Die wirtschaftliche, soziale und politische Situation in Lateinamerika als Hintergrund der ThdB“ (29–45). Ein deutscher Exeget *R. Schnackenburg* behandelt grundlegend die „Befreiung in der Blickweise Jesu und der Urkirche“ (1–28), ein gleichfalls deutscher Dogmatiker, *W. Kasper*, „Die ThdB aus europäischer Perspektive“ (77–98), ein lateinamerikanischer Dogmatiker, *P. Sudar*, „Die Befreiungstheologie im Leben der lateinamerikanischen Kirche“ (46–76) und der kolumbianische Bischof *D. C. Hoyos*, „Die ThdB im pastoralen Leben Lateinamerikas“ (116–135). Ergänzend gibt Kardinal *P. E. Arns OFM*, Erzbischof von Sao Paolo in Brasilien, noch einige interessante Einblicke zu „Kirche und ThdB“ (136–146). Den Abschluß bilden des Hrsg. *J. B. Metz*, „Thesen zum theologischen Ort der Befreiungstheologie“ (147–160). – Als Anlage sind beigefügt die beiden einschlägigen Instruktionen der Glaubenskongregation; in Kenntnis der vorgenannten Referate wird man in beide, namentlich in die erstere, keine Mißverständnisse mehr hineinlesen. Die Katholische Akademie in Bayern hat sich durch diese Tagung und die Veröffentlichung ihrer Referate wirklich verdient gemacht.

O. v. NELL-BREUNING S. J.